

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Adolf Heller
Thema:	Das volle Heil in den Psalmen (1971)

Inhaltsverzeichnis:

Einführung	1
Psalm 6	2
Psalm 8	3
Psalm 10	3
Psalm 22	3
Psalm 51	4
Psalm 65	4
Psalm 67	5
Psalm 68	6
Psalm 86	8
Psalm 94	9
Psalm 97	9
Psalm 103	9
Psalm 104	10
Psalm 119	10
Psalm 135	11
Psalm 139	12
Psalm 145	14
Psalm 148	15

Einführung

Der Psalter ist ein prophetisches und symbolisches Buch. Er berichtet uns nicht nur geschichtliche Ereignisse und enthüllt nicht nur verborgene Vorgänge in den Herzen der Schreiber, sondern schattet auch wichtige Dinge ab, die mit dem Königreich Jesu Christi zusammenhängen, und läßt Grundrisse über-weltlicher Zustände und Geschehnisse erkennen.

Auch die große, herrliche Wahrheit der All-versöhnung leuchtet in den Psalmen, dem Auge des Glaubens deutlich erkennbar, an vielen Stellen hindurch. Doch ehe wir etliche solcher Zeugnisse aufzählen, wollen wir einen wichtigen Umstand nennen, der immer wieder betont zu werden verdient, nämlich die Tatsache, daß der Psalter, wie jedes Buch der heiligen Schriften, im tiefsten Grunde von Christus handelt.

Lesen wir zunächst 2. Samuel 23, 1.2! "Dies sind die letzten Worte Davids: Es spricht David, der Sohn Isais, und es spricht der hochgestellte Mann, der Gesalbte des Gottes Jakobs und der Liebliche in Gesängen Israels: Der Geist Jehovas hat durch mich geredet, und Sein Wort ist auf meiner Zunge."

Von den vier Benennungen Davids ist uns die letzte von Bedeutung. Der "hochgestellte Mann und Gesalbte des Gottes Jakobs" wird hier "der Liebliche in Gesängen (oder Psalmen) Israels" genannt. Gerade in dieser seiner

Eigenschaft als Psalmdichter bezeugt er, daß der Geist Gottes durch ihn geredet hat und Sein (d. i. Gottes) Wort auf seiner Zunge war. Daß wir unter diesem "Wort" wirklich den Herrn verstehen dürfen, der in Offenbarung 19, 13 "das Wort Gottes" genannt wird, ersehen wir unter anderem aus Psalm 45, 1, wo uns gesagt wird, wem die Gedichte, das sind die Psalmen, im tiefsten Grunde gelten. Sie sind "dem Könige", d.h. dem Messias, dem Christus, gewidmet.

Daß die neutestamentlichen Schreiber Psalmworte im letzten und eigentlichen Sinn auf den Herrn bezogen, zeigen uns Apg. 2, 25-27; 13, 35-37 ebenso wie Hebr. 2, 9 ff. und 10, 5 ff.

Daß der 22. Psalm christozentrisch ist, d. h. den Herrn als Mittelpunkt hat, glauben wir ohne weiteres. Denn dort finden wir Sein Kreuzeswort: "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" und lesen von den durchgrabenen Händen und Füßen und dem verlostem Gewande des leidenden Gottesknechtes. Da fällt es uns nicht schwer, zu glauben, daß dieser Psalm, in dem David nur von sich zu reden scheint, eigentlich von Christus handelt.

Warum sollte das aber nur bei diesem einen Psalm und nicht bei allen der Fall sein? Wenn nach den eigenen Worten des Herrn die Schriften, also auch der Psalter, von Ihm zeugen (Joh. 5, 39), so doch nicht nur der 22. Psalm, sondern ohne Zweifel auch alle übrigen!

Halten wir also fest: Der Psalter handelt im letzten und tiefsten Grunde von Christus, ist ein Offenbarungsbuch des Sohnes Gottes. Auch da, wo der Schreiber scheinbar nur von sich selber redet, zeugt er vom Herrn, selbst dann, wenn es ihm gar nicht bewusst ist. In diesem Licht gewinnen die Aussagen und Zeugnisse der Psalmen eine gewaltige Ausweitung, da sie ja nicht die eng begrenzten Verhältnisse und Umstände der Verfasser; sondern die Gottesverheißungen, Aufgaben und Ämter des Christus aufzeigen und beschreiben.

Betrachten wir nach diesen notwendigen Vorbemerkungen eine Reihe von Psalmworten, in denen das Auge des Glaubens den Vollumfang des Heils in Christo schaut! Die Zahl dieser Stellen kann bedeutend vermehrt werden; der aufmerksame Bibelleser wird ihrer noch viele finden und den unerschöpflichen Reichtum der Größe und Gnade Gottes sich darin entfalten sehen. -

Aber das Gegenteil kommt aus dem Mund des um der Ehre Gottes willen leidenden Hiob, nämlich Ergebung und Lobpreis. Und durch diesen Lobpreis des verarmten, von seinem Weib und seinen Freunden verlassenem und verhöhnten, in Asche sitzenden und mit Geschwüren bedeckten Mannes, der im Blick auf jene Würden und Gewalten, die sich um Gottes Thron versammelten, wahrlich nichts anderes als ein Unmündiger und Säugling war, wurde der Feind und Rachgierige zum beschämenden Schweigen gebracht.

So ist auch die Gemeinde der Gegenwart, der Leib des Christus, schon jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen ein Schauspiel und Offenbarer der Weisheit Gottes. Wir dürfen kühnlich glauben und fassen, dass der Feind und Rachgierige samt allen Gottesbedrängern nicht nur dereinst endgültig und völlig zum Schweigen gebracht wird, sondern dass in der Vollendung wirklich und wahrhaftig "alle Heerscharen" Gott preisen werden (Psalm 103, 21).

Psalm 6

Psalm 6, 10: **"Alle meine Feinde werden beschämt und sehr bestürzt werden; sie werden umkehren, sie werden plötzlich beschämt werden."** Beziehen wir dieses Wort **nur** auf David, so birgt es schon Großes in sich. Wenn wir aber gelernt haben, in dem Redenden Christus zu erblicken, so gewinnt dieses Zeugnis eine wunderbare Weite. Nicht nur e i n i g e, sondern a l l e Feinde des Sohnes Gottes werden b e s c h ä m t (oder zuschanden) und werden u m k e h r e n. Nicht endlose Qual und unaufhörliche Verdammnis, sondern Beschämung und Umkehr der Gottesgegner sind hier klar verheißen.

Psalm 8

Psalm 8, 2: "Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Macht (oder Lob) gegründet um Deiner Bedränger willen, um zum Schweigen zu bringen den Feind und den Rachgierigen."

Das ist ein eigenartiges und zugleich wunderbares Wort. Es offenbart eine allen menschlichen Denkgesetzen widersprechende Methode, wie Gott den Feind und Rachgierigen zum Schweigen bringt. Der Teufel ist ein brüllender Löwe und ein gehässiger Verkläger. Wir nun bekämpfen einen Starken, indem wir ihm einen noch Stärkeren entgegenstellen. Einen Schreier versucht man gewöhnlich zum Schweigen zu bringen, indem man noch lauter schreit. Gott aber, dessen Methoden denen der Menschen meist entgegengesetzt sind, macht es ganz anders, um sich Seiner Bedränger zu erwehren. Er benützt dazu nicht die Stärksten, sondern Schwache und Unmündige, nämlich Kinder und Säuglinge. In ihren Mund legt Er Sein Lob. Dadurch aber wird der rachgierige Feind samt seinen Helfershelfern zum Schweigen gebracht.

Sehen wir das nicht bei Hiob? Zweimal behauptet Satan in der Versammlung der vor Jehova stehenden Gottessöhne, der Fürst aus Uz werde sich, wenn ihn Unglück treffe, von Gott offen lossagen (Hiob 1, 11 und 2, 5).

Psalm 10

Psalm 10, 15: "Zerbrich den Arm des Gesetzlosen; und der Böse - suche seine Gesetzlosigkeit, bis dass Du sie nicht mehr findest."

Wenn wir einmal erkannt haben, dass viele Psalmen heilige Zwiegespräche zwischen Gott, dem Vater, und Seinem Sohne sind, dann ist uns im Psalter nichts mehr nebensächlich und unbedeutend. Dann wird uns Vieles, was anderen als orientalischer Schwulst erscheinen mag, zu gewaltigen prophetischen Ausblicken.

Handelt es sich doch in den heiligen Gesängen nicht um fromme Wünsche eines ohnmächtigen Menschen, sondern um Gotteszusagen und Eidschwüre unseres allmächtigen Schöpfers und Erretters!

Wir wollen gar nicht darauf eingehen, wer der "Arm des Gesetzlosen", der zerbrochen werden soll, im Gegensatz zu dem Arm Jehovas, der die Herrschaft ausübt (Jes. 40, 10), im tiefsten Grunde ist, - wir möchten nur darauf hinweisen, dass die Gesetzlosigkeit so lange heimgesucht (oder geahndet) wird, bis Gott sie nicht mehr findet. Sünde und Strafe werden einmal aufhören, nicht aber Gottes Liebe und Treue. Darüber dürfen wir von Herzen glücklich und dankbar sein.

Psalm 22

Psalm 22, 27: "Es werden eingedenk werden und zu dem Herrn umkehren alle Enden der Erde; und vor Dir werden anbetend niederfallen alle Geschlechter der Nationen."

Wenn die Schrift hier bezeugt, dass "alle Enden der Erde" dereinst "eingedenk" werden und zu Gott umkehren, so ist das keine erzwungene Unterwerfung, sondern eine sittlich-geistige Tat auf Grund innerer Einblicke und Durchblicke. Und wenn alle Geschlechter der Erde anbetend niederfallen, so tun sie das gewisslich nicht mit Zähneknirschen und innerem Widerstreben. Denn eine erzwungene Anbetung wäre Gottes nicht würdig.

Psalm 22, 29: "**Es essen und fallen anbetend nieder alle Fetten der Erde;** vor Ihm werden sich beugen alle, die in den Staub hinabfahren, und der seine Seele nicht am Leben erhält."

Hier werden uns drei Gruppen von Wesen genannt, die dereinst Gott huldigen werden:

1. alle Fetten der Erde essen und fallen nieder;
2. alle, die in den Staub hinabfahren, werden sich beugen;
3. der seine Seele nicht am Leben erhält, wird sich beugen.

Ob diese "Fetten" wohl Menschen sind, wenn gerade vorher von "allen Nationen" die Rede war? Ob vielleicht darunter nicht jene "Stiere" oder "Starken" zu verstehen sind, die so oft Engel und Geisterwelten abschatten?

Unter den in den Staub Hinabgefahrenen sind wohl Tote zu verstehen, die dereinst aus ihren Gräbern hervorkommen, gerichtet und nach langen, schmerzlichen Verdammnisumwegen zurechtgebracht werden.

Beim dritten Punkt geht das davidische Zeugnis von der Mehrzahl auf die Einzahl über und redet von einem, der seine Seele nicht am Leben zu erhalten vermag. Wer dünkte dabei nicht an den Eisenschmied, der bei Kohlenglut arbeitet und hungrig und kraftlos wird, weil er kein Wasser, nämlich kein Wasser des Lebens, getrunken hat (Jes. 44, 12)? Oder wer erinnert sich da nicht an den Gesetzlosen, der seine Hand wider Gott ausstreckte und dem Allmächtigen trotzte und nun nach Brot, nämlich nach dem Brot des Lebens, umherschweift (Hiob 15, 25.23)? Auch der seine Seele nicht am Leben erhält, sondern " d e n T o d e n " verfallen ist (Hes. 28, 8), wird dereinst anbetend vor Gott niederfallen. -

Psalm 51

Psalm 51, 13 b: **"Die Sünder werden zu Dir umkehren."**

Es ist bemerkenswert, daß dieses kurze, vielsagende Wort gerade in einem der 7 Bußpsalmen steht. An sich selbst hatte der königliche Sänger den Fluch der von Gott trennenden Sünde und die schmerzliche Seligkeit der Umkehr zu Ihm erfahren. Sein eigenes Erleben war ihm Angeld auf die Universalität, die Allgemeingültigkeit des Heiles.

Wenn wir aber erst nicht mehr einen armen, schwachen Menschen, sondern den Herrn selbst als Sprechenden und Verheißenden erkennen, so werden wir keinen Augenblick zweifeln, dass die Sünder, wie tief sie auch in Schuld und Fluch verstrickt sein mögen, wirklich dereinst zu Gott umkehren werden. Dass diese Umkehr erst nach vielen Gerichts- und Verdammnisumwegen zustande kommt, haben wir schon betont.

Andererseits gehen, wie wir auch schon sahen, dieser Umkehr gottgewirkte Einsicht und Erkenntnis voraus. Diese beruhen auf einem Lehrdienst in göttlicher Vollmacht, den einst der verklärte und vollendete Christus an der ganzen Schöpfung ausführen wird. Darum stehen vor dem Zeugnis, dass die Sünder zu Gott umkehren werden, die knappen und doch so vielsagenden Worte:

"Lehren will ich die Übertreter Deine Wege."

Wann, wo und wie das geschieht, wissen wir nicht im einzelnen. Aber d a ß es einmal in weitestem, göttlichem Ausmaß und mit dem hier beschriebenen Erfolg der Fall sein wird, das dürfen wir fassen und glauben. Gelobt sei Gott, der die Übertreter Seine Wege lehren lässt, so dass die Sünder zu Ihm umkehren! –

Psalm 65

Psalm 65, 2: **"Hörer des Gebets, zu Dir wird kommen alles Fleisch! "**

Gott ist ein Hörer des Gebets. Diese Tatsache wird von dem inspirierten Sänger mit der Verheißung in Beziehung

gebracht, dass alles Fleisch zu Ihm kommen wird. Die gleiche Gedankenverbindung zwischen menschlicher Fürbitte und göttlicher Rettung finden wir in neutestamentlichen Zusammenhängen.

Lesen wir zum Beispiel Apostelgeschichte 15, 17, wo geschrieben steht:

„ damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Nationen, über welchen mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut." Die Nationen, über denen der Name des Herrn angerufen ist, werden Ihn suchen. Alles aber, sowohl die Fürbitte für die Verlorenen als auch das Gottsuchen der sich auf dem Irrweg befindenden Völker, ist letztlich Gottes Werk. Es ist "der Herr, der dieses tut".

Oder erinnern wir uns an die apostolische Ermahnung von 1. Timotheus 1, 2-4! Es gibt ja auf dem Boden der Gemeinde gar viele und wichtige Ermahnungen. Aber "vor allen Dingen" wird uns gesagt, dass wir Flehen, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringen für alle Menschen. Wäre wirklich, wie manche wähnen, das Los der meisten Menschen endlose Qual und Verdammnis, dann könnte uns der inspirierte Apostel unmöglich dazu auffordern, D a n k s a g u n g für a l l e Menschen zu tun. Dann wäre wohl Danksagung für die Gläubigen und Heiligen, aber Wehklage und Trauer für die Unbußfertigen und in ihren Sünden Gestorbenen am Platz. So aber hört das Ohr des Glaubens schon in dieser schlichten Anweisung die Errettung Aller heraus.

Dazu bestätigt Paulus einige Verse später, dass Gott w i l l, dass alle Menschen errettet werden, und bezeugt im übernächsten Kapitel, in 4, 10, dass der lebendige Gott ein Erretter aller Menschen i s t (und nicht nur gern sein möchte!).

Dass in unserem Psalmwort nun gerade vom Fleisch die Rede ist und nicht etwa edle Seelen oder reine Geister genannt werden, sagt uns, dass auch das Gottwidrigste (und das ist das Fleisch nach dem Zeugnis der Schrift!) dereinst zu Gott kommen wird. So liegt in der Bezeichnung Fleisch eine köstliche Verheißung für alle, wie denn auch der Herr im hohepriesterlichen Gebet von Seiner "Vollmacht über alles Fleisch" redet, die Ihm zu dem Zweck gegeben ist, auf dass Er allen ewiges Leben mitteile (Joh. 17, 2). –

Psalm 67

Psalm 67, 3: "Es werden (müssen, mögen oder sollen) Dich preisen die Völker, o Gott; es werden Dich preisen die Völker alle."

In Vers 3 und Vers 5 schaut der heilige Sänger mit prophetisch erleuchtetem Blick den Lobpreis, den dereinst alle Völker Gott darbringen werden. Er mag wohl zunächst nur entsprechend der bis dahin geoffenbarten Weite des Heils an das messianische Königreich und die dann lebenden Nationen denken. Wir wissen aber, dass auch solche Völker, die längst vom Erdboden verschwunden und ausgestorben sind, "am Ende der Tage" errettet und wiedergebracht werden.

Nach Jeremia 49, 37 soll Elam von Gottes Zornglut "bis zur Vernichtung" heimgesucht werden. Aber Vernichtung bedeutet keineswegs gänzlichliches Aufhören, sondern Zunichte-gemacht-sein. Darum lesen wir zwei Verse weiter:

"Aber es wird geschehen am Ende der Tage, da werde ich die Gefangenschaft Elams wenden, spricht der Herr." Dann wird auch das aus dem Gefängnis des Vernichtetseins freigelassene Elam Gott loben und preisen (Psalm 86, 9).

Gleiche und ähnliche Zeugnisse wie hier über Elam finden wir über Ammon (Jer. 49, 5.6), Assur (Psalm 83, 8), Moab (Jer. 48, 42.47), Ägypten (Jer. 46, 11; Jes. 19, 22) und Sodom und Gomorra (Hes. 16, 51-55).

Wenn wir die ausgesprochenen Gerichtsdrohungen und anschließenden Rettungszusagen miteinander vergleichen, so finden wir immer wieder, dass da, wo scheinbar endlose Verdammnis oder völlige Vernichtung vorliegen, zuletzt stets Gnade und Wiederherstellung verheißen sind.

Psalm 67, 3 wird am Ende aller Gerichte und Todeswege dennoch wahr werden: alle Völker werden Gott preisen!

–

Psalm 68

Psalm 68, 18: **"Du bist aufgefahren in die Höhe, Du hast die Gefangenschaft (oder die Gefangenen) gefangen geführt; Du hast Gaben empfangen im (oder an) Menschen, selbst für Widerspenstige, damit Jehova, Gott, eine Wohnung habe."**

Dass wir es in diesem Zeugnis mit der Himmelfahrt Christi zu tun haben, beweist Epheser 4, 8. Das hier gebrauchte Wort für "Höhe" wird nach gewöhnlichem biblischem Sprachgebrauch für "Himmelshöhe" benützt. Der Herr führte viele als Kriegsgefangene mit sich. Nach damaligem Recht hatte ein Eroberer einen unantastbaren moralischen Anspruch auf seine ganze Beute, auf alles, was er durch seinen Sieg erworben und gewonnen hatte.

"Du hast Gaben empfangen im Menschen (oder an Menschen!)", soll darum wohl sagen, dass, wie damals mächtige Eroberer große Tribute und Siegesgaben bekamen, so auch der Herr reiche Huldigungsgeschenke erhielt. Und zwar waren diese Huldigungsgaben Menschen, die sich Ihm aus Dankbarkeit freiwillig hingaben. Zu diesen Trophäen Seiner glorreichen Erhöhung werden dereinst selbst die Abtrünnigen oder Widerspenstigen zählen. Auch sie wurden ja kraft Seines allgenügsamen Erlösungswerkes Seine Siegesbeute, so dass auch sie bei Gott wohnen werden (oder Gott in ihnen eine Wohnung haben wird).

Welch ein gewaltiger Ausblick ist das! Da wird sich die uralte Menschheitssehnsucht, das Ahnen, das die Brust jedes fühlenden Sterblichen durchzieht, wunderbar erfüllen, jenes gottgewirkte Sehnen, das Goethe in seiner "Trilogie der Leidenschaft" in die ergreifenden Worte kleidet:

"In unsres Busens Tiefe wohnt ein Streben,
sich einem Höhern, Reinem, Unbekanntem
aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
enträtselnd sich dem ewig Ungenannten."

Erst wenn alle Abtrünnigen und Widerspenstigen mit Gott versöhnt sind, wird unser Vater in Christo alles in allen sein. –

Psalm 68, 20: **"Gott ist uns ein Gott der Rettungen, und bei Jehova, dem Herrn, stehen die Ausgänge vom Tode."**

Mögen andere in ihrem Unverstand Gott für einen harten Gebieter und einen furchtbaren Rächer und Richter halten, - "uns", sagt David, "ist Er ein Gott der Rettungen". Sein Wille ist trotz aller ernsten und schmerzlichen Gerichtswege ein Heilswille, Seines Herzens Sehnen ist nicht auf Zorn und Rache gerichtet, sondern verlangt danach, Gnade und Erbarmen zu erzeigen.

Der Tod wird dereinst als letzter Feind aufgehoben. Aber vorher muss er alles herausgeben, was er in seinen finsternen Gefängnissen gefesselt hat. Schon heute hat der Herr die Schlüssel des Todes und des Totenreiches in Seinem Besitz. Darum stehen die **A u s g ä n g e** aus dem Tode bei Ihm. Es gibt kurze, köstliche Gnadenausgänge und lange, qualvolle Gerichtsausgänge.

Menschlich gesehen, können wir zwischen beiden wählen, wohlgemerkt: **m e n s c h l i c h** gesehen. Aber zuletzt

ist es Gottes Sache, wann und wie Er Seine Geschöpfe dem Tode entreißt. Daß Er es tun wird, darüber besteht kein Zweifel. Denn der Tod mit all seinen Begleitumständen und Auswirkungen, also auch der zweite Tod, wird dereinst am Ende der Wege Gottes nicht mehr sein (Offb. 21, 4). –

Psalm 68, 30: **"Schilt das Tier des Schilfes, die Schar der Stiere mit den Kälbern der Völker; jeder wird sich Dir unterwerfen mit Silberbarren..."**

Der heilige Sänger, bzw. Christus, fordert Gott auf, zu schelten. Schelten Gottes ist in der Schrift oft eine scharfe Gerichtssprache. So lesen wir in Psalm 18, 15: " ... die Grundfesten des Erdkreises wurden aufgedeckt vor Deinem Schelten, Jehova.. ", und Hiob 26, 11 bezeugt uns: "Die Säulen des Himmels wanken und entsetzen sich vor Deinem Schelten." In Psalm 80, 16 heißt es: "Vor dem Schelten Deines Angesichtes kommen sie um", und in Jesaja 50, 2 sagt Gott von sich: "Siehe, durch mein Schelten trockne ich das Meer aus."

Das sind nur einige wenige Beispiele. Sie zeigen uns, daß das Schelten Gottes ein Gerichtsakt ist.

Wen soll Gott nun schelten?

Drei Gruppen von Lebewesen werden in unserem Psalmwort genannt:

1. das Tier des Schilfes (oder des Rohres);
2. die Schar der Stiere (oder der Starken);
3. die Kälber der Völker.

Was ist unter diesen drei Tierbezeichnungen zu verstehen? Schilf oder Rohr ist ein Sinnbild für Ägypten. Darum glaubt man, das Tier des Schilfes sei das Krokodil oder das Nilpferd (vgl. Hiob 40, 10 ff.). Da aber die Schrift neben ihrem buchstäblichen Sinn auch einen vorbildlichen oder symbolischen Gehalt hat, so befriedigt uns diese erste Deutung nicht ganz.

Von einem Tier, von Stieren und von Kälbern ist die Rede. Wer die Kälber sind, sagt unser Text. Es sind Völker. Wenn nun die starken, stolzen Nationen durch harmlose Kälber versinnbildlicht werden, wer mögen dann erst die Stiere oder Starken und wer das gefürchtete Tier des Schilfes sein?

Soviel glauben wir aus der Zusammenstellung dieser drei Gruppen schließen zu dürfen, dass es keine Menschen sind. Denn im Blick auf die ganze Schöpfung werden die Menschen nicht als Starke und Gewaltige, sondern als Schwache und Hinfällige bezeichnet. Denken wir nur an Jesaja 40, 6.7, wo "das Volk" und "alles Fleisch" nicht anders als "Gras" genannt werden, oder schlagen wir Hiob 25, 6 nach, wo der Mensch im Gegensatz zu den himmlischen Scharen als "Wurm" und "Made" dargestellt wird.

Wenn also die Völker durch Kälber vorgeschattet werden, so können die Stiere oder Starken und das Tier des Schilfes kaum auch Menschen sein. Wir glauben annehmen zu dürfen, dass es sich um jene Mächte und Gewalten handelt, die uns an Stärke und Herrlichkeit gegenwärtig weit überlegen sind, mögen sie nun als gefallene Wesen auf der Linie der Gesetzlosigkeit oder als ungefallene Geschöpfe auf der Linie der Gesetzlichkeit laufen.

Gott soll diese drei Gruppen schelten, sie ins Gericht führen und ernst mit ihnen reden. Dass das einmal geschehen wird, lesen wir in vielen Zeugnissen der heiligen Schriften. Was aber ist das Ergebnis dieser göttlichen Zornesauswirkungen? Führt Sein Schelten die davon betroffenen Geschöpfe in die Vernichtung oder in endlose Qual?

Unser Psalmwort bezeugt uns das Gegenteil: "Jeder wird sich Dir unterwerfen mit Silberbarren." Die im allgemeinen sehr guten englischen Übersetzungen sagen: "Bis ein jeglicher sich ergebe (oder sich huldigend niederwerfe!) mit Silberstücken." Unterwerfung, und zwar huldigende Unterwerfung, wird das Ergebnis des Scheltens Gottes sein. **Rettung durch Gericht ist eine wichtige Heilmethode Gottes**, die wir oft in der Schrift

finden.

Erinnern wir uns nur an Jesaja 1, 27, wo wir lesen: "Zion wird erlöst werden durch Gericht, oder denken wir an 1. Korinther 5, 5, wo Paulus einen Sünder zu dem Zweck dem Satan überliefert, dass wohl das Fleisch zerstört, aber der Geist gerettet werde.

Dass es sich bei der Unterwerfung des Tieres, der Stiere und der Kälber wirklich um Versöhnung und Erlösung handelt, geht aus dem Vermerk hervor, dass sie Gott Silberbarren oder Silberstücke darbringen. Denn Silber wird in der Schrift als Symbol der Sühnung gebraucht, wie aus 2. Mose 30, 11-16; 38, 25.26 hervorgeht. Nicht nur der eine oder andere, sondern jeder (oder ein jeglicher) wird sich mit Silberbarren, d.h. als Erlöster huldigend unterwerfen.

Bei einer solchen Betrachtungsweise der Schrift müssen wir immer wieder daran denken, dass David nur die politisch-religiösen Verhältnisse seiner Zeit im Auge hatte, wir aber in dem Sprechenden Christus sehen dürfen, der über alle Himmel erhöht ist und dem Fürstentümer, Mächte und Gewalten unterworfen sind. –

Psalm 86

Psalm 86, 9: "Alle Nationen, die Du gemacht hast, werden kommen und vor Dir anbeten, Herr, und Deinen Namen verherrlichen."

Wer nicht an eine Errettung aller Völker glauben kann oder will, der findet hier eine harte Nuss. Zunächst sei festgestellt, dass es sich wirklich um a l l e Völker handelt. Das beweist der Zusatz: "Die Du gemacht hast." Das ist keine Einschränkung, sondern im Gegenteil eine ausdrückliche Bestärkung, dass von s ä m t l i c h e n Nationen die Rede ist. Denn alle Völker sind von Gott geschaffen. Bezeugt doch Paulus in Apostelgeschichte 17, 26, dass Gott "jede Nation der Menschen" gemacht hat. Da aber jeder Mensch irgendeiner Nation angehört, so umschließt die davidische Bezeichnung unzweifelhaft die ganze Menschheit.

Was lehrt nun unser Schriftwort hinsichtlich aller von Gott geschaffenen Völker? Ein Dreifaches:

1. sie werden kommen;
2. sie werden vor Gott anbeten;
3. sie werden Seinen Namen verherrlichen.

Man kann gewiss nicht behaupten, dass diese Zeugnisse auf gewaltsame Unterwerfung und widerwilliges Anerkennenmüssen hindeuten. Gott anbeten und Ihn verherrlichen kann doch gewisslich nur der, der Seines Heiles teilhaftig geworden ist.

Selbst Spurgeon, der redegewaltige Evangelist, der von einer Aussöhnung des Alls und einer endgültigen Errettung aller Menschen wenig wissen wollte, bemerkt in seiner "Schatzkammer Davids" zu dieser Stelle:

"Die ganze Menschheit, da sie alle von dem ersten Adam, den Du geschaffen hast, abstammen und eines jeglichen Leben ein besonderes Schöpfungswerk Deiner Allmachtsfülle ist, diese alle werden kommen mit reuigem Herzen, gezogen von Deiner Gnade; sie werden kommen zu Dir selbst und vor Dir anbeten, Herr ... Wir sehen hoffnungsfreudig dem Tag entgegen, an welchem die Bewohner des Erdbodens Gerechtigkeit lernen, auf den Retter vertrauen, sich vor Deinem Angesicht, o Gott, niederwerfen und Deinen Namen ehren werden."

Soweit Spurgeon. Wir haben hier nicht den ersten und auch nicht den letzten Fall, dass ein Mensch, vom Worte Gottes ergriffen, prophetisch redet und mehr und Größeres aussagt, als er selbst im Augenblick zu fassen vermag. Wohl uns, wenn wir unter der Zucht und Leitung des Geistes den Vollen Umfang der Auswirkung des Evangeliums Gottes glauben dürfen! –

Psalm 94

Psalm 94, 15: **"Zur Gerechtigkeit wird zurückkehren das Gericht, und alle von Herzen Aufrichtigen werden ihm folgen."**

Vom **G e r i c h t** handelt dieses Zeugnis. Es soll nicht endlos, ziellos und zwecklos weiterlaufen, wie manche meinen, sondern **z u r ü c k k e h r e n**. Und das Ergebnis göttlichen Gerichtswirkens wird Gerechtigkeit sein.

Denn durch Seine Gerichte macht Gott alles recht und richtig, bringt Er alles wieder in Ordnung. Steht nicht in Jesaja 4, 4 geschrieben, dass der Herr den Unflat der Töchter Zions und die Blutschulden Jerusalems abwäscht und hinwegfegt "durch den Geist des Gerichts und den Geist des Vertilgens"? Und bezeugt uns nicht, um aus der Fülle biblischer Beispiele nur noch eines herauszugreifen, Jesaja 10, 22, dass die von Gott beschlossene Vertilgung nicht etwa Aufhören bewirkt, sondern vielmehr " Gerechtigkeit einherflutet"?

Alle von Herzen Aufrichtigen werden dem Gericht folgen, d. h. sich von Gottes strafender Heiligkeit durchleuchten lassen und sich selbst richten. Denn die einzige Möglichkeit, dem Zomgericht Gottes zu entfliehen, besteht darin, sich selber zu richten. Die Unaufrichtigen und Widerspenstigen aber, die dem Gericht nicht von Herzen folgen, werden zwangsläufig ins Gericht geführt werden. Aber auch dieses Gericht wird nicht endlos weiterlaufen, sondern in Gerechtigkeit ausmünden.

Darum vermag Paulus auch ob der unerforschlichen Gerichte anzubeten, und Jesaja kann mit dem Zeugnis, dass Jehova ein "Gott des Gerichts" ist, eine Glückseligpreisung aller auf diesen Gerichtsgott trauenden Geschöpfe verbinden (Jes. 30, 18).

Lasst uns dafür danken, dass Gott nicht immerdar rechtet und ewiglich nachträgt (Psalm 103, 9), dass seine Gerichte nicht endlos und ziellos weiterlaufen, sondern Gerechtigkeit bewirken! –

Psalm 97

Psalm 97, 7 b: "Fallet vor Ihm nieder, ihr Götter (oder Engel; hebr. Elohim) alle!"

Wäre dieses Wort nur ein frommer Wunsch im Herzen eines ohnmächtigen Menschen, so brauchten wir ihm nicht allzu viel Bedeutung beizumessen. Es ist aber, wie wir immer wieder betonen wollen, ein Reden Christi. Und für das, was Er sagt, gilt Psalm 33, 9: "Er sprach, und es war; Er gebot, und es stand da." Seine Worte sind nicht in den Wind geredet, sondern Geist und Leben; keines kommt leer zurück; zur rechten Zeit und Stunde gehen sie in alle Erwartungen weit übertreffender Weise herrlich in Erfüllung.

Darum werden dereinst alle Elohim anbetend vor dem Herrn niederfallen. Das glaubte auch der Verfasser des Hebräerbriefes, der dieses Psalmwort in Kapitel 1, 6 seines Schreibens zitierte, als er die Überlegenheit und den Vorrang des Sohnes Gottes allen geschaffenen Mächten gegenüber dartun wollte. –

Psalm 103

Psalm 103, 22: **"Preiset Jehova, alle Seine Werke, an allen Orten Seiner Herrschaft! "**

Die letzten drei Verse unseres Psalms enthalten einen dreifach gesteigerten Lobpreis. Jeder Vers erweitert den vorhergehenden. Der letzte ist der umfassendste. David-Christus fordert in göttlicher Vollmacht "alle Seine Werke an allen Orten Seiner Herrschaft" auf, Jehova zu preisen.

Könnte es einen umfassenderen Umfang, irgendeine Weiterung der Bezirke des Weltalls geben? Alles, was ist, ist Gottes Werk. Nichts, was irgend besteht, ist ohne den Sohn Gottes geschaffen. Seine Herrschaft erstreckt sich von den höchsten Himmeln bis in die tiefsten Höllen. Nichts und niemand vermag sich Ihm zu entziehen und Ihm zu entfliehen. Unser Vater in Christo ist ein allgegenwärtiger und allmächtiger Gott.

Wenn darum alle Seine Werke an allen Orten Seiner Herrschaft Ihn preisen werden, wer könnte dann ausgeschlossen sein? Schon in den Tagen Seines Fleisches versicherte der Herr Seinen ungläubigen Jüngern, dass alles erfüllt werden muss, was in dem Gesetz Moses und den Propheten und den Psalmen geschrieben steht (Luk. 24, 44). Darum frohlockt unser Herz in heiliger Freude und Sehnsucht, dass sich auch Psalm 103, 22 erfüllen wird und dereinst alle Werke an allen Orten Seiner Herrschaft Ihn preisen. –

Psalm 104

Psalm 104, 35 a: **"Die Sünder werden schwinden von der Erde und die Gesetzlosen nicht (oder keine) mehr sein."**

Wir sahen bereits, dass Gott Seine Geschöpfe nicht vertilgt, nicht ihre Existenz vernichtet und sie ausrottet. Denn dann wäre ja ihre Erschaffung ein Fehlschlag gewesen, hätte sich Gott verrechnet, als Er sie ins Dasein rief. Weder Vernichtung noch endlose Verdammnis könnten das Herz Gottes befriedigen noch wären sie Seiner Macht und Liebe würdig.

"Die Sünder werden schwinden" heißt, dass alle Sünden dereinst abgetan werden, und "Gesetzlose werden keine mehr sein" bedeutet, wie gründliche Übersetzer sagen, dass die Gesetzlosen nicht mehr Gesetzlose sein werden. Es ist also nicht vom **D a** sein, sondern vom **S o** sein der Sünder die Rede.

In 1. Johannes 3, 8 heißt es ja auch nicht, dass der Teufel zerstört (oder aufgelöst) werde, sondern dass seine Werke, d. h. was er gewirkt und zustande gebracht hat, zur Zerstörung oder Auflösung kommt. Schon der berühmte Römer Seneca, ein Zeitgenosse Jesu, sagte: "Das beste ist, nicht den Frevler, sondern den Frevler auszurotten."

Hier ahnt, wie so oft, das Heidentum etwas von den großen grundlegenden Gottesgedanken, die in der Schrift klar und herrlich enthüllt sind, aber von der "Christenheit" zum großen Teil verloren wurden.

Das Auge des Glaubens blickt hinüber in jene Zeiten der Vollendung, da es im ganzen weiten Weltenall keine Christusfeinde und Empörer mehr geben wird, dass alle Gottlosen für die Wahrheit geworben sind und auch der tiefstgefallene Sünder durch Christi Liebe überwunden und gewonnen ist. Gewiss wird sich auch dieses heilige Wort der Verheißung dereinst erfüllen, dass die Sünder schwinden und die Gottlosen keine mehr sein werden. -

Psalm 119

Psalm 119, 91 b: **"Alle Dinge (eigentlich: das Ganze oder das All) dienen Dir."**

Das ist ein kurzes, aber gewaltiges und umfassendes Wort. Darf man wirklich glauben, dass das ganze All Gott dient? Steht nicht ein großer, ja, was die Menschheit betrifft, der größte Teil der Schöpfung Ihm in Gleichgültigkeit oder offener Empörung gegenüber? Darf man von einer Welt voll Blut und Tränen, voll Hass und Verzweiflung, voll Sünde und Schande und Tod und Verdammnis wirklich behaupten, sie diene Gott?

Zunächst sei festgestellt, dass "alle Dinge" oder "das All" tatsächlich die *g e s a m t e* Schöpfung umfasst. Nach 1. Korinther 15, 27 gibt es eine *e i n z i g e* Ausnahme, die nicht zu dem gehört, was die Schrift "das All" nennt, nämlich Gott, den Vater.

Alles übrige aber, es seien Engel oder Menschen, Sichtbares oder Unsichtbares, Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges, Wesen des Lichtes oder Gewalten der Finsternis, zählt zu dem All. Das immer wieder zu betonen, ist angesichts einer Reihe biblischer Zeugnisse über das All sehr wichtig.

Unser Psalmwort sagt uns, dass das All Gott dient. Selbst solche Wesen, die in bewusstem Trotz und Ungehorsam Ihm gegenüberstehen, die Sein Wort schmähen, Seine Gnade verwerfen und Seinen Namen lästern, sind, wenn auch vorläufig ungewollt und unbewusst, Seinen Plänen und Zielen dienstbar.

Denken wir etwa an Pharao! Nicht *t r o t z* seiner Verstockung, sondern gerade *d u r c h* seine Verstockung half er mit, große Gottesabsichten zu verwirklichen. Er diente Gott als Gerichtswerkzeug.

Oder erinnern wir uns an die Geschichte der Brüder Josephs! Sie waren sogar in ihren verabscheuungswürdigen Taten Ausführer göttlicher Pläne. Joseph konnte von seinem Weg nach Ägypten bezeugen: "Gott hat mich hierher gesandt" (1. Mose 45, 7). Aber es hatte dem großen Gott wohlgefallen, die Bosheit der Brüder dazu zu gebrauchen. Auf jedem anderen Weg wäre wohl, menschlich gesehen, Joseph nie so zubereitet worden wie durch die Demütigungen und Zerbrüche, die er als Sklave und als Gefangener erfahren musste. Und doch war der gleiche Joseph, den die Brüder verwarfen, später der Urheber ihrer Rettung! Welch ein wunderbarer Gott!

War es beim Kreuz Christi nicht ebenso? Die Mörder Jesu taten unbewusst und ungewollt Priesterdienst, indem sie das Lamm Gottes zum Heil der ganzen Welt *s c h l a c h t e t e n*. Hätte der Fürst dieses Zeitlaufs die verborgene Weisheit Gottes erkannt, so hätte er durch seine Helfershelfer und Werkzeuge den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt, wie 1. Korinther 2, 7.8 geschrieben steht.

Auch diese Machthaber dienten Gott. Dass sie sich für diesen "Dienst" zunächst Fluch und Verderben zuzogen, ist durchaus folgerichtig und heilsnotwendig. Aber gerade der Umstand, dass sie dennoch gegen ihr Wollen und Wissen den geheimen Willen Gottes ausführten, ergibt nach Verbüßung ihrer Strafe und Verdammnis die rechtliche Grundlage zu ihrer Rechtfertigung aus Glauben.

Auch das Gebet Jesu am Kreuz um Vergebung für Seine Feinde und Mörder steht unter der Gewissheit von Johannes 11, 42, wo der Herr dem Vater dankt, dass Er Ihn "allezeit", also sowohl damals in Seiner tiefsten Erniedrigung wie auch jetzt in Seiner Erhöhung zur Rechten Gottes, erhört.

So dient das gesamte All im tiefsten Grunde dem lebendigen Gott. Wohl uns, dass wir nicht mehr Sünden- und Verdammniswege zu gehen brauchen, um zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht zu werden, sondern auf dem Wege der Gnade schon jetzt bewusst und willig unserem Vater in Christo zum Dienst zur Verfügung stehen dürfen! –

Psalm 135

Psalm 135, 6: **"Alles, was dem Herrn wohlgefällt, tut Er in den Himmeln und auf der Erde, in den Meeren und in allen Tiefen."**

Zuletzt führt Gott allüberall in der Schöpfung dennoch Seinen heiligen Willen und Sein Wohlgefallen aus. Wie frohlockt das Herz des Gläubigen ob solcher Zeugnisse, die das bestätigen! Wie viel neue Spannkraft verleihen uns diese Erkenntnisse und Durchblicke! Es ist durchaus nicht so, als ob der größte Teil Seines Liebesplanes und Rettungswillens umgeworfen und vereitelt werde und nur einige wenige Kreaturen Seines Heiles und Seiner Herrlichkeit teilhaftig würden. Ein solcher Gott wäre ein ohnmächtiger Götze, aber kein allmächtiger Vater der Liebe.

" A l l e s , was dem Herrn wohigefällt, tut Er." Wo ist da eine Einschränkung? Was könnte da unserem großen, herrlichen, allweisen Rettergott misslingen? Er führt Seinen Willen durch. Und Ihm dient, wie wir sahen, das All. Jedes Geschöpf ist Gerichts- oder Gnadenwerkzeug in Seiner Hand, Baustein und Wegbereiter zum Ziele der Vollendung. Wenn wir dieses Zeugnis in seinem unmissverständlichen Wortlaut nehmen und fassen, wie erstrahlt uns da Gottes Größe in neuem, herrlichem Licht!

Was gefällt Ihm denn wohl? Worauf zielt denn Sein Liebeswille? Hat Er etwa Gefallen am Tode des Gottlosen oder nicht vielmehr daran, dass der Gesetzlose sich bekehre und lebe? Welch ein weites Gebiet tut sich da unserem Geistesauge auf, wenn wir in den heiligen Schriften nachforschen, worin Gottes Ratschlüsse bestehen, was Seine Vorsätze enthalten und worauf Sein Wohlgefallen und Wonnewille gerichtet ist.

Nur soviel sei hier betont: Gottes Wille und Wohlgefallen zielt nicht auf Rache, Vernichtung und Verdammnis, sondern auf Rettung und Frieden, Heil und Herrlichkeit.

Und all das hat Gott nicht nur geplant, sondern führt es auch aus. Schon im Anfang verkündet Er das Ende; was Er verheißt, lässt Er auch kommen, und was Er entwirft, führt Er auch restlos durch (Jes. 46, 10.11).

" In welchem Gegensatz steht dieses Gottesbild der Schrift", ruft Spurgeon in der Erklärung unseres Psalmwortes aus, "zu jenen christlich genannten Anschauungen von Gott, die Ihn dem Willen des Menschen unterordnen und Seine ewigen Ratschlüsse zum Spielball menschlicher Willkür machen!" In der Tat klafft ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen dem biblischen Lehrbild von Gottes Allmacht, Liebe und Gnade einerseits und der so genannten christlichen Auffassung andererseits, der Mensch könne durch sein Widerstreben und Nichtwollen Gottes Retterpläne und Vollendungsziele vereiteln und Seine heiligen Verheißungen und Eidschwüre wirkungslos und ungültig machen.

Vier Bezirke nennt der inspirierte Psalmist in unserem Wort. Sie umschließen den gesamten Raum der Schöpfung. Die Aussage dieses Zeugnisses ist also ohne Beschränkung und ohne Ausnahme. Dass Gott Seinen Willen in den Himmeln ausführt, glaubt man schon. Denn dort thront Er ja und ist "schrecklich über alle, die rings um Ihn her sind" (Psalm 89, 6.7).

Dass Er auf der Erde all Sein Wohlgefallen wirklich zustande bringt, ist schon schwerer zu glauben, denn da wohnen doch so viele Gottlose und Widerspenstige, die sich Seiner Liebe entgegenstemmen und Seinen Rettungswillen zu vereiteln suchen.

Dass Er auch in den Meeren alles tut, was Ihm wohlgefällt, ist schon im Blick auf die unermesslichen Ozeane eine gewaltige Behauptung. Wenn wir aber erst bedenken, dass nach Offenbarung 20, 13 das Meer als Totenbehältnis aufgefasst werden kann - denn die Erde ist ja nach Vers 11 schon entflohen, wenn das Meer seine Toten herausgibt! -, so gewinnt unser Zeugnis einen gewaltigen Umfang.

Am köstlichsten aber ist der vierte Punkt des Nachsatzes, dass Gott Sein Wohlgefallen "in allen Tiefen" durchführt.

In Psalm 36, 6 werden Gottes Gerichte oder Urteile "eine große Tiefe" genannt. Also steht Tiefe mit Gericht in Beziehung. Und nun hören wir, dass Gott Sein Wohlgefallen, Seine Liebesvorsätze und Rettungsabsichten, nicht nur in den Höhen, sondern in a l l e n Tiefen zustande bringt. Keine Verdammnis ist zu groß, keine Finsternis zu dicht, keine Hölle zu furchtbar, als dass Gott nicht Seine Gnadenallmacht darin auswirken könnte. "Alles, was dem Herrn wohlgefällt, tut Er . . . in allen Tiefen." –

Psalm 139

Psalm 139, 9.10: "Nähme ich Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch daselbst würde Deine Hand mich leiten und Deine Rechte mich fassen."

Der herrliche 139. Psalm besingt ergreifend Gottes Allwissenheit und Allgegenwart. Das Sitzen und Aufstehen, das Liegen und Wandeln, alle Wege, Gedanken, Worte des heiligen Sängers sind dem Herrn völlig bewusst. Von allen Seiten schützt und deckt, hält und trägt ihn Gottes gute Hand. Der Glaube weiß das und rechnet damit in allen Lebenslagen, obgleich dem Verstand solche Erkenntnis zu wunderbar und gewaltig ist (Vers 6).

Aus eigenem Erleben schmerzlichen Versagens und schmachvoller Verstrickung in Sünde und Schande beschreibt David von Vers' 7-12 den Weg eines Menschen, der bewusst Gott zu entfliehen sucht. Immer und überall ist Gott gegenwärtig, und Nacht und Finsternis, in denen sich der Abtrünnige zu verbergen trachtet, sind vor Gott Licht.

Wir wollen nicht darauf eingehen, welche Folgerungen und Zusammenhänge sich aus der Tatsache ergeben, dass das, was uns als Nacht und Finsternis erscheint, vor Gott Licht ist. Nur auf eines möchten wir hinweisen, nämlich darauf, was wir wohl unter den "Flügeln der Morgenröte" zu verstehen haben.

Wer darin nur ein dichterisches Bild leuchtender Frühwolken oder der aufgehenden Sonne zu erblicken vermag, dem sei es unbenommen. Wir glauben aber, dass dieses Wort mehr sagen will. Denken wir nur an den vom Himmel gefallenen "Sohn der Morgenröte" in Jesaja 14, 12 oder lesen das in unserem Zusammenhang wichtige Wort nach, dass Gott "die Morgenröte zur Finsternis" macht, das wir in Amos 4, 13 aufgezeichnet finden.

Wir ersehen also, dass die Morgenröte mit dem Feind und seinem Fall in Verbindung steht. Dürfen wir daraus schließen, dass der Ausdruck "Flügel der Morgenröte" nicht etwas besonders Liebliches meint, sondern im Gegenteil ein bewusstes Eingehen auf satanische Wege bedeutet?

Es wäre nicht der erste Fall, dass man ein biblisches Symbol in sein Gegenteil verkehrt. Denken wir nur daran, was man je und je aus dem Sauerteig gemacht hat, der doch nach dem klaren Zeugnis der Schrift Böses und Schlechtes abschattet!

Und dürfen wir nach der angedeuteten Auslegungsmöglichkeit von Offenbarung 20, 13 unter dem "äußersten Ende des Meeres" die tiefsten Tiefen des Totenreiches verstehen? Wir wollen uns gewisslich hüten, eine Schriftaussage zu vergewaltigen oder Dinge in ein Wort hineinzulegen, die nicht drinstehen!

Aber andererseits wollen wir ja nicht wännen, wir hätten die letzten Tiefen der unerforschlichen Gottesfülle erforscht und alle Weiten und Höhen der im Wort verborgenen Gottesgedanken erfasst und enträtselt.

Wie dem auch sei, - selbst wenn der Psalmist mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln in weite Fernen entflöhe, so würde Gott ihn nicht etwa verstoßen oder sich nicht mehr um ihn kümmern, sondern ihn auch dort "leiten" und mit Seiner Rechten fassen.

Ist es wirklich belanglos, ob hier von der Rechten oder von der Linken Gottes die Rede ist? Die Rechte des Herrn ist hoch erhöht und behält den Sieg; sie ist ein Bild Seines Gnadenwirkens in Christo Jesu, während durch die Linke, die ja nicht wissen soll, was die Rechte tut, die Gerichtswerkzeuge und Gerichtswege Gottes vorgeschattet sind.

Man prüfe und vergleiche alle Stellen der Schrift, die von der Rechten und der Linken handeln, nicht nur auf ihre buchstäbliche Bedeutung, sondern auch auf ihren prophetischen und symbolischen Sinn, und man wird erkennen, dass hier sicherlich noch weite Gebiete der Schrifterkenntnis liegen, die für uns geistliches Neuland bedeuten.

Der heilige Sänger will eindringlich bezeugen, dass es unmöglich ist, dem allmächtigen, allgegenwärtigen Gott zu entfliehen. Selbst wer sich in die Finsternis teuflischer Bosheit begibt, steht im alles durchdringenden Lichte Gottes.

Seine Hand leitet ihn selbst da, wo er eigene Wege zu gehen wähnt, und Gottes Rechte ergreift ihn dennoch, denn der Schöpfer kann Sein Geschöpf nicht lassen und hat Mittel und Wege genug, um es zu finden und zu sich zurückzuführen. Dereinst werden alle Wesen und Welten dankbar erfahren, dass die einzige Flucht vor dem heiligen Gott die rettende Zuflucht zu Ihm ist.

Psalm 145

Psalm 145, 9: "Jehova ist gut gegen alle, und Seine Erbarmungen sind (oder erstrecken sich) über alle Seine Werke."

Nicht nur gegen Seine Heiligen und Treuen, sondern gegen alle ist Gott gut. Güte und Gnade ist die Grundeinstellung Seines Herzens zu allen Seinen Kreaturen.

Auch wenn Er zürnt und richtet, ist Er in Seinem innersten Herzen Liebe, die mit ihren leidenden Geschöpfen mitfühlt und deren Drangsal die Seine ist.

Wie jetzt der unter der Last seiner Schuld und Sünde zusammengebrochene Mensch erfahren darf, dass Gott nicht verstößt, sondern mit offenen Liebesarmen auf ihn wartet, so werden es dereinst alle Wesen und Welten fassen und erleben dürfen.

Denn Seine Erbarmungen, sagt die zweite Hälfte unseres Psalmwortes, sind (oder erstrecken sich) über alle Seine Werke. So, wie der gute Hirte von Lukas 15, 4 dem Verlorenen nicht etwa nur so lange nachgeht, bis Seine Geduld erschöpft oder seine Gnadenzeit abgelaufen ist, sondern bis Er es **findet**, so werden auch die Erbarmungen Gottes a l l e Seine Werke erreichen.

Güte und Huld (oder Gutes und Barmherzigkeit) folgten (genauer: verfolgten!) David (Psalm 23, 6). Sie kamen ihm sogar zuvor, d.h. sie erreichten und überholten ihn (Psalm 59, 10), und dabei war doch David ein Ehebrecher und Mörder! Diese Tatsache erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit und beseligendem Vertrauen auf Gott. Denn wenn Gott einen David nicht entlaufen ließ, sondern ihn mit Seiner Güte verfolgte, so wird Er sicherlich gemäß Seiner Verheißung auch uns und Seine ganze Schöpfung einst als Triumph Seiner Gnade errettet und beseligt vor sich stellen. - Alle werden zuletzt eine Beute Seines Erbarmens, ein Siegesdenkmal Seiner Liebe und Treue sein. –

Psalm 145, 16: "Du tust Deine Hand auf und sättigst alles Lebendige nach Begehr (oder mit Wohlgefallen oder Huld)."

Unser Gott hat das tiefe Herzensverlangen, Sich selbst in Seine Geschöpfe auszugießen, sich ihnen in Christo völlig mitzuteilen. Von Ihm gilt im Vollsinn das Wort: "Der Gerechte gibt und hält nicht zurück" (Sprüche 21, 26 b), wie auch die Söhne Korahs in Psalm 84, 11 bezeugen: "Gnade und Herrlichkeit wird Jehova geben, kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln."

Seine Reichtümer und Segnungen behält Gott nicht für Sich selbst, sondern Er tut Seine Hand auf, wie unser Wort sagt. Die geöffnete Hand Gottes ist eine Folge Seines für uns weit geöffneten Herzens. In Christo breitet Er uns Seine Arme entgegen, um uns in Seinem Sohn der Liebe "das All" zu schenken (Röm.8,32).

Alles Lebendige sättigt Gott mit Wohlgefallen oder Huld. Nicht kärglich und knapp, sondern überströmend reicht Er dar. Nicht nur mit Tropfen Seiner Gnade, sondern mit einem Strom Seiner Wonne trinkt Er Seine Menschenkinder und lässt sie von der Fettigkeit Seines Hauses reichlich trinken (Psalm 36,8).

Die Gottlosen essen und werden doch nicht satt (Haggai 1, 6), aber wer auf den Herrn vertraut, wird reichlich gesättigt (Sprüche 28, 25).

Unsere Sättigung ist aber erst dann wirklich vollkommen, wenn wir dereinst im Bilde Gottes erwachen, wie David in Psalm 17, 15 frohlockend ausruft: "Ich, ich werde Dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit Deinem Bilde."

Alles Lebendige, alles, was Odem hat, wird mit Gottes Huld oder Wohlgefallen gesättigt. Dann erst ist alles Wünschen und Wollen, alles Sehnen und Begehren des ewig unruhigen Menschenherzens restlos gestillt und erfüllt.

Was je an Heimwehsschmerz und Glücksverlangen, an Hunger und Durst nach Licht und Liebe durch eine Seele zagend und zitternd zog, wird dereinst gottgemäß befriedigt.

In ungeahntem Vollumfang wird das Dichterwort wahr werden:

"Ja, ich weiß, die angefachte
Sehnsucht bleibt nicht ewig Qual;
der die Seele dürsten machte,
stillt auch ihren Durst einmal." –

Psalm 148

Psalm 148, 1-14. Dieses lebendige, von Lobpreis und Anbetung durchglühte Lied beginnt mit einem Hallelujah, steigt zu den Wasserungeheuern und in alle Tiefen hinab und endet wieder in einem Hallelujah.

Das Reich der Natur, die irdisch-stoffliche Schöpfung wird umschlungen und durchpulst von dem Wirken der Gnade, dem Gesetz des Geistes des Lebens, das Gottes Lob allenthalben in himmlischer Begeisterung widerhallen lässt.

Wenn der inspirierte Dichter auffordert, Gott zu loben, so ist das kein unerfüllbarer Wunsch, keine dichterische Übertreibung, sondern Prophetie, deren Erfüllung in Gottes Ratschluss und Vorsätzen wurzelt und darum unbedingt zuverlässig und sicher ist.

Wer soll und wird Gott loben? Wer wird, durchdrungen und beseligt vom Preis des Allmächtigen und Allgütigen, in das Jubellied der Erlösung einstimmen?

Zunächst werden die **Himmelsbewohner der Höhe genannt (Vers 1), "alle Seine Engel" und "alle Seine Heerscharen"** (Vers 2). Damit wird Psalm 97, 7 b (vgl. Hebr. 1, 6 b) wirklich erfüllt sein, und auch der Drache und seine Engel, die einst aus dem Himmel geworfen wurden (Offb. 12, 7-9), werden nicht länger Feinde und Verkläger sein, sondern in den weltallweiten, inbrünstigen Lobpreis Gottes einstimmen.

Sonne und Mond und alle leuchtenden Sterne sollen nach Vers 3 das große Hallelujah mitsingen.

Sollten hier nur die sichtbaren Himmelskörper gemeint sein? Wird nicht Christus die "Sonne der Gerechtigkeit" genannt (Mal. 4, 2)? Und wenn der Herr das große Licht ist, das den Tag beherrscht (1. Mose 1, 16), wer ist dann das kleine Licht, der Mond, der die Nacht regiert? Der Tag ist ja in der Schrift ein Symbol der Heilszeiten, da Christus auf der Erde gegenwärtig ist, während die Zeit Seiner Abwesenheit "Nacht" genannt wird, in der der Fürst der Finsternis, der Gott dieser Weitzzeit, herrscht.

Wie viel tiefe und weite Gottesgedanken sind in solchen Zusammenhängen verborgen! Gott gebe uns, dass wir gleich David Erleuchtung und Einsicht durch die Eröffnung Seines wunderbaren Zeugniswortes erhalten möchten (Psalm 119, 129. 130)!

Wer sind die "Wasser oberhalb der **Himmel**", von denen in Vers 4 die Rede ist? Die Wasser auf der Erde, also unterhalb der Himmel, sind Völker und Nationen, wie Offenbarung 17, 15 erklärt. Dürfen wir da unter den Wassern oberhalb der Himmel nicht Geistermächte und Engelwelten verstehen?

Von Wasserungeheuern **und allen Tiefen** spricht der 7. Vers. Hier werden Gewalten der Bosheit vorgeschattet, wie wir schon andeuteten. Wenn wirklich alle Tiefen Gott preisen werden, dann sind alle Gerichte in Gerechtigkeit ausgemündet (vgl. Psalm 94, 15), dann wird auch das, was uns jetzt als Not und Belastung quält und ängstet, im Lichte der Vollendung als zum Heilsplan Gottes gehörig erkannt.

Lernen wir doch glauben und fassen, dass auch die Tiefen unseres Lebens dereinst Gott preisen werden und zur Verherrlichung unseres Vaters in Christo dienen! Wie lernen wir dann all das dankbar ertragen, was uns ohne dieses höhere Licht der Erkenntnis zu Boden drückt und in Verzweiflung treibt!

Immer neue Wesen und Welten stellt uns der inspirierte Sänger in den folgenden Versen vor das Auge des Glaubens: **Feuer und Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwind und Berge und alle Hügel, Fruchtbäume und alle Zedern, wildes Getier und alles Vieh, kriechende Tiere und geflügeltes Geflügel.**

Dass hinter diesen Tierbenennungen Geschöpfe höherer Art verborgen sind, ersehen wir z. B. aus dem 22. Psalm, wo die das Kreuz umlagernden Hunde und Büffel und der Löwe gewisslich nicht wörtlich zu nehmen sind, sondern Symbole der Fürstentümer und Gewalten der Bosheit sind.

Wird nicht der Satan ein brüllender Löwe, ein Drache und eine Schlange genannt? Sind nicht die Hunde nach dem Wort des Herrn an die Syro-Phönizierin ein Bild der Heiden? Hier sind noch viele Schätze verborgener Gotteserkenntnis zu heben und auf den Leuchter des Zeugnisses zu stellen.-

Schon jetzt hört der Glaube das Loblied einer erlösten und versöhnten Menschheit und stimmt frohlockend mit ein in diesen gewaltigen Jubelchor, der alle Sphären der Schöpfung wonnetrunken durchbrausen wird, bis dass jegliche Kreatur in Gottes weitem Weltenall davon erfasst und erfüllt ist und nach dem großen Halljahr (Heimholer- oder Loslasserjahr) der endgültigen Zurechtbringung dieses Hallelujah allüberall ein begeistertes Echo weckt zu liebeglühender Anbetung Gottes, des Vaters. –

Weltweites Frohlocken

Lobet, ihr Menschen, den Schöpfer, der Leib euch und Leben,
Seele und Geist und Gesundheit und Freude gegeben;
Betet Ihn an, der so viel Gutes getan,
Der euch zu Sich will erheben!

Rühmet, ihr Wolken und Winde, ihr Wiesen und Wälder,
Quellen und Ströme und Meere und Gärten und Felder,
Ihr seid fürwahr Dem, der euch schuf und gebar,
Diener und Boten und Melder.

Preiset, ihr Vögel und Fische und Tiere der Erde,
Wenn auch noch jetzt unter Furcht, unter Fluch und Beschwerde,
Gott, der gebot, dass eure Angst, eure Not
völlig beseitigt einst werde.

Jauchze, o Schöpfung, in heilig frohlockenden Chören!
Alles, was jemals entstand, wird den Vater verehren.
Er wird im Sohn alles erheben zum Thron
Und es beseligt verklären.

Mel.: Lobe' den Herren, den mächtigen...

A.H.